

---

Donaueschingen

# Amerika und die Vorurteile

Schwarzwälder-Bote, 16.11.2012 01:49 Uhr

---

Von Rainer Bombardi Donaueschingen. "Die spinnen, die Amis" lautete der Titel der Anstöße-Veranstaltung in Donaueschingen, in der Moderator Gerhard Bronner mit vier profunden Kennern die USA betrachtete.

Die USA im Spannungsfeld zwischen Vorbild und verzerrter Wahrnehmung interessierte am Irmepark zahlreiche Besucher. Karin Nagel, Leiterin der evangelischen Erwachsenenbildung der Diakonie Villingen, hatte einen spannenden Abend angekündigt und nicht zu viel versprochen. Mit der Aufklärung über Halbwahrheiten, die Verstärkung von Wahrheiten und das Aufdecken von Unwahrheiten schufen die Podiumsteilnehmer einen zweieinhalbstündigen Spannungsbogen.

Den Einstieg wagte Ernst Rattinger von der deutschen Friedensgesellschaft, der die USA als ein Land voller Individualisten umschrieb. Der Spruch eines US-Bürgers umschreibe das Land treffend: "Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht." Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten gebe es kaum einen wahrnehmbaren Unterschied zwischen Republikanern und Demokraten. Ziel sei es, das Streben nach Dominanz nicht zu gefährden und den Staat als Kontrollorgan so weit wie möglich herauszuhalten.

Luca Ogden, ein den Republikanern nahe stehender Mitarbeiter des deutsch-amerikanischen Instituts in Tübingen, bestätigte die Sicht Rattingers vom US-Bürger als Individuum. Er führte das im Grundrecht verankerte Recht auf Waffenbesitz auf eine Absicherung gegenüber einem zu mächtig werdenden Staat zurück. Seine Kollegin Angela Baggarley, Demokratin und Obama-Wählerin, nannte einen neuen Aspekt: Sie wundert sich über die Europäer, die Obama wie einen Messias betrachten. Das finanzielle Machgebaren der Deutschen innerhalb der EU sah sie ebenso kritisch wie die Rolle der USA als Weltpolizist.

Arthur Landwehr, Moderator des Südwestrundfunks und selbst sieben Jahre als Auslandskorrespondent in den USA, sieht den größten Unterschied zwischen Republikanern und Demokraten wohl in der Wirtschaftspolitik. Er sagte aber auch, dass es große Einkommensunterschiede und Bildungsunterschiede dank Vitamin B auch in Deutschland gebe. Eine Krankenversicherung haben in den USA zwar 80 Prozent der Arbeitnehmer, aber sie erhalten wesentlich geringere Leistungen. Auch in der Glaubensdiskussion überraschte das Plenum mit erstaunlichen Erkenntnissen. In den USA wäre es undenkbar, dass der Staat von seinen Bürgern eine Kirchensteuer einzieht. In diesem Punkt sei die Sicht der US-Bürger auf die Deutschen nicht anders als umgekehrt im Falle der Krankenversicherung, appellierte Baggarley an mehr Toleranz füreinander.